

ness, also das Streben nach Anerkennung und der Widerstand der Akteure, entsprechend mit in die Analyse einbezogen werden?

1.1 Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen

Aus dem Spannungsfeld der beiden skizzierten Perspektiven und der damit verbundenen Fragen leitet sich das zentrale Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit ab: Es soll ein holistisches Modell entwickelt werden, mit dem die starre und unveränderlich erscheinende Struktur des globalen Systems und die darin verwobenen Über- und Unterordnungsverhältnisse abgebildet werden können. Zugleich soll das Modell jedoch auch die akteursseitigen Infragestellungen dieser globalen Zustände theoretisch integrieren und den Widerstand des Globalen Südens empirisch adäquat erfassen. Dabei soll das Modell natürlich den transnationalen Widerstand abbilden, aber auch und vor allem den nationalstaatlichen, in der jeweiligen Außenpolitik praktizierten, Widerstand empirisch fassen können.

In Bezug auf dieses Unterfangen erscheint der Begriff der Anerkennung, so die zentrale These dieser Arbeit, als theoretischer und empirischer Schlüssel: Mit einer Übertragung der Kritischen Theorie der Anerkennung auf die globale Ebene wird es möglich zu verstehen, »warum Menschen [oder Akteure, TL] für eine Veränderung des Status Quo kämpfen« (Iser 2011b: 162). Der Anerkennungsbegriff vermag es, sowohl die »Veränderung« – also das Streben nach Anerkennung der Akteure – als auch den »Status quo« – also die strukturellen Herrschaftszustände – theoretisch zu kombinieren: Ein Modell, das die Struktur- und die Akteursseite umfasst, Gerechtigkeitsmotive mit einschließt und dabei einen kritischen Impetus aufweist, wird somit theoretisch denkbar und empirisch umsetzbar.

Konkretes Ziel ist es folglich, die Anerkennungstheorie nach Honneth (2014) und insbesondere die Weiterentwicklungen von Iser (2013) sowie das Rechtfertigungsparadigma nach Forst (2007a, 2011), also sozialphilosophische Perspektiven der neueren Kritischen Theorie, auf die globale Ebene zu übertragen und empirisch damit das Anerkennungsstreben des Globalen Südens zu rekonstruieren. Der Übertrag verlangt eine grundlegende Theoriearbeit, da die Anerkennungstheorie überwiegend als Gesellschaftstheorie verstanden wird, auf das menschliche Individuum (mit einer Psyche) ausgerichtet ist und eben nicht auf global agierende kollektive Akteure. Diese theoretische Transferleistung wird im Rückgriff auf die genannten Theoretiker, auf Basis verschiedenster Theoriedebatten in der Sozialphilosophie und in der IB und im ständigen abduktiven Abgleich mit den empirischen Gegenständen vorgenommen. Eklektizistisch wird daraus das *Statusmodell globaler Anerkennung* entwickelt, welches es möglich macht, die Anerkennungserwartungen und -forderungen und die dahinterstehende Motivation der Akteure des Globalen Südens zu erfassen und gleichsam eine kritische Perspektive auf die globale Herrschaftsstruktur der aktuellen Weltordnung einzunehmen.

Eng verbunden mit dieser theoretischen Zielsetzung geht auch das grundsätzliche empirische Erkenntnisinteresse einher: Mithilfe des Modells soll das Anerkennungsstreben des Globalen Südens sowie die dahinterstehende Motivation rekonstruiert werden. Dieses Vorhaben wird auf zwei Forschungsebenen durchgeführt:

1) Zunächst wird die Empirie, also das Anerkennungsstreben des Globalen Südens, auf einer Metaebene betrachtet. Eine solche empirische Analyse auf einer übergeordneten, nicht in den Mikrobereich gehende, Ebene hilft, die Anerkennungsmotive und -prozesse grundsätzlich zu verstehen und die historisch gewachsenen Strukturbedingungen, also verschiedene globale Herrschaftsverhältnisse, annäherungsweise zu identifizieren.

2) Danach folgt eine Verengung des empirischen Blickwinkels auf ein konkretes Fallbeispiel. Das Anerkennungsstreben eines spezifischen nationalstaatlichen Akteurs des Globalen Südens soll rekonstruiert werden: Indiens Kampf um globale Anerkennung in der UN-Sicherheitsratsarchitektur soll als realtypisches Beispiel dienen.

Aus diesem zweistufigen Erkenntnisinteresse sowie dem obigen Problemaufriss ergeben sich die nachfolgend aufgelisteten Fragestellungen. Auf der theoretischen Ebene setzen die folgenden fünf Forschungsfragen den Rahmen für die grundlegende Theoriearbeit:

1. Wie lässt sich die Anerkennungstheorie auf die Weltpolitik übertragen? Wie kann der theoretische Fokus vom Individuum auf kollektive Akteure theoretisch neu ausgerichtet werden?
2. Wie können Anerkennungsbeziehungen in der Weltpolitik adäquat und substantiell theoretisch sowie empirisch gefasst werden und wie können Akteur und Struktur dabei verbunden werden?
3. Wie können die Ober- und Unterordnungsverhältnisse im globalen System mit dem Anerkennungsbegriff verstanden werden?
4. Wie und aus welchen Motiven kommen Forderungen nach Anerkennung im globalen System zustande? Welche Rolle spielt dabei Gerechtigkeit?
5. Wie können die Forderungen nach Anerkennung normativ evaluiert werden, ohne dass man in einen West- und Eurozentrismus verfällt?

Die Beantwortung dieses Fragebündels ist leitend für die theoretische Konstruktion des *Statusmodells der globalen Anerkennung*.

Aus dem Modell leiten sich sodann die empirischen Fragestellungen ab. Für das Fallbeispiel zur Analyse des indischen Anerkennungsstrebens in der VN-Sicherheitsratsarchitektur, welches das Statusmodell empirisch plausibilisieren soll, sind folgende Fragen leitend:

1. Welches Motiv steht hinter Indiens Streben nach Anerkennung in Bezug auf die Reform des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen?
2. Welche Narrative bestimmen die Herrschaftsstruktur in der Sicherheitsratsarchitektur der Vereinten Nationen?
3. Welche Erwartungsansprüche lassen sich hinsichtlich der Sicherheitsratsarchitektur rekonstruieren? Wie artikuliert und argumentiert Indien diese Ansprüche?
4. Welche Rechtfertigungen im Rahmen des Reformprozesses des VN-Sicherheitsrats werden von Indien nicht geteilt? Wie (also mit welchen diskursiven Aussagen) lehnt Indien diese Rechtfertigungen ab?

1.2 Forschungslücken und Verortung

Eine mit diesen Forschungsfragen und dem beschriebenen Erkenntnisinteresse angeleitete Untersuchung lässt sich in mehrere verschiedene theoretische und empirische Forschungslücken verorten. Diese sollen aber nicht dem klassischen Untersuchungsaufbau folgend hier in einem ausführlichen Forschungsstand herausgearbeitet werden. Der Forschungsstand zur Anerkennungstheorie und den einzelnen theoretischen Elementen ist erkenntnisleitend, deswegen wird dieser in den jeweiligen Kapiteln differenziert rekapituliert, gegebenenfalls kritisiert und dann argumentativ in die Theoriemodellierung miteinbezogen. Ebenso verhält es sich mit dem empirischen Forschungsstand; dieser wird in den empirischen Fallbeispielen *en detail* rekonstruiert und soll daher hier nicht repetitiv aufgezeigt werden. Ferner bezieht sich die Theoriemodellierung dieser Arbeit auf verschiedene Theoriedebatten und greift verschiedene theoretische und empirische Probleme auf, um daraus eklektizistisch ein holistisches Statusmodell zu konstruieren. Kurzum: Viele unterschiedlich kleinere und größere Forschungslücken weisen in der Theoriearbeit den Weg der Theoriemodellierung – sie alle und der damit einhergehende Forschungsstand sind erkenntnisleitend und zentral für die jeweilige theoretische Argumentation.

Trotzdem soll die hier vorliegende Studie in verschiedenen Forschungsfeldern der IB verortet werden. Mit der beschriebenen erkenntnisleitenden Zielsetzung und dem Problemaufriss zu Beginn der Einleitung lässt sich die Arbeit großthematisch einordnen und es kann festgestellt werden, inwiefern ein solch ausgerichtetes *Statusmodell globaler Anerkennung* sowie dessen empirische Plausibilisierung helfen kann, den wissenschaftlichen Diskurs weiterzuführen und mit neuen Erkenntnissen die Forschung zu bereichern. Diese übergeordneten Forschungslücken ergeben sich durch die Arbeit als Ganzes – sie zu füllen, ist der Antrieb hinter der Theoriemodellierung. Wichtig ist dabei, die Prämisse von Doumont (2005: 68) zu befolgen: »not the detailed information (the what), but what this information means to the audience in view of the [...] purpose (the so what).« Es reicht also nicht aus, insbesondere für eine Arbeit kritischen Anspruchs, rein theoretische und empirische Forschungsergebnisse (»the what«) einzuordnen, sondern die »so what«-Frage zu stellen: Welchen Beitrag leistet die Untersuchung auf die Forschung und wie kann damit möglicherweise eine neue kritische Perspektive auf die Forschungsgegenstände eingenommen werden? Welche Konsequenzen erwachsen dadurch für die politische Praxis?

In diesem Sinne lässt sich die Arbeit großthematisch als Forschungsbeitrag für die Themenkomplexe Nord-Süd-Konflikt/Globaler Süden und Emerging Powers einordnen.

Nord-Süd-Konflikt/Globaler Süden

Eine Arbeit über die Anerkennung des Globalen Südens in der aktuellen Weltordnung fügt sich zwangsläufig in das Forschungsfeld über den Nord-Süd-Konflikt ein. Somit versteht sich die Studie als relevanten Beitrag zu einer gegenwärtig neu aufkeimenden Diskussion über die Konfliktlinie zwischen Globalem Norden und Globalem Süden: Sowohl der retrospektiv angelegte zeithistorische Blick auf den Nord-Süd-Konflikt, als